

## Lazarett in französischer Kathedrale.

Von Rudolf Herzog.

Mattgelb wie Elfenbein im Morgenlicht  
 Der Steinmetzschmuck am gotischen Portale,  
 Der Säulenbündel sehnsuchtskrank Gedicht . . .  
 Hier hielt Vergangenheit die heil'ge Schale  
 Und ward Vergänglichkeit in einer Nacht;  
 Der Steine Splittern ließ das Glas zerschellen,  
 Und aus dem fernen Weinen morscher Pracht  
 Sehnt sich ein Lied nach frischen Lebensquellen.

Ich trete ein. Die Heil'gen grüßen kühl.  
 Noch gestern grüßten sie das Herz der Feinde.  
 Vergänglichkeit — — Im Kirchschiff Pfühl an Pfühl,  
 Drauf eine stille, blutige Gemeinde.  
 Wo kommt ihr her? — Aus heil'gem deutschen Krieg.  
 Und Eu'r Begehr? — Für Deutschlands Leben — sterben.  
 Und Euer Lohn? — O Herr, der Sieg, der Sieg!  
 Die Kinder, Herr, die Kinder sollen erben!

Es prangen bunt der Fenster Malerei'n.  
 Ihr stolzen Bilder, euer Glanz ist eitel,  
 Ein Sonnenstrahl nimmt still der Heil'gen Schein  
 Und legt ihn spielend um der Wunden Scheitel.  
 Vom Altar lächelt ein Marienbild . . .  
 „Maria — Frau — bist du's? es geht zu Ende —  
 Die Hand . . .“ Und eine Schwester reicht sie mild:  
 „Mein Tapferer, nimm, es sind doch Frauenhände.“

Wie still, wie still der neue Gottesdienst.  
 Die Augen glänzen, und die Lippen schweigen,  
 Nun gilt es, wer du warst, nicht wer du schienst,  
 Das Schrei'n zu Gott ist das Gebet der Feigen.  
 Ein Kamerad betritt den Orgelstand  
 Und die Register zieht der Seelenkenner.  
 Die Tasten jubeln's unter Meisterhand:  
 „Ein feste Burg ist unser Gott!“, ihr Männer.

Die hören auf. Das alte Glaubenslied  
 Stürmt wie ein Lenzsturm durch die Kathedrale.  
 Die Säulenbündel beben wie ein Ried,  
 Die Steinmetzbilder zittern im Portale —  
 Ein Summen erst, ein unsichtbarer Strom,  
 Ein Haschen nach dem Wort, dem wundersamen —  
 Von Todgeweihter Mund erdröhnt's im Dom:  
 „Das Reich muß uns doch bleiben!“ Amen. Amen.